

Militärische Ränge, Dienstgrade, Militärische Hierarchie im Laufe der Geschichte von der Römerzeit bis zum 17. Jahrhundert

Allgemeines

Der Dienstgrad bzw. militärische Rang zeigt die Stellung eines Soldaten innerhalb einer Rangordnung. Dienstgrade werden an der Uniform durch Rangabzeichen, oder aber auch im Laufe der Geschichte auch an Ausrüstungsteilen oder auch an bestimmten Farben an der Uniform angezeigt.

Ein höherer Dienstgrad bekommt in der Regel eine höhere Besoldung und beinhaltet meistens auch ein Vorgesetztenverhältnis und damit ein Befehlsrecht gegenüber niedrigeren Dienstgraden. Durch den Rang wird der Betreffende in die militärische Hierarchie eingeordnet. Der Dienstgrad ist meistens abhängig von Ausbildung, Verwendung, Dienstalter und Erfahrung. Die Einsetzung bzw. Beförderung in einen Dienstgrad obliegt dem Dienstherrn, z.B. bei den Römern dem Kaiser oder seinen nachgeordneten Befehlshabern, im Mittelalter den Lehensherren oder auch im 16. und 17. Jahrhundert den Kriegsunternehmern (Werbern) die natürlich vom Landesherren (König, Kaiser) beauftragt wurden.

Nicht zu verwechseln ist der Dienstgrad mit der Dienststellung, z.B.

Kompaniefeldwebel (Spieß, Profos), Chef eines militärischen Verbandes (Kompanie, Fähnlein, Schwadron, Kommandeur, Generalissimus, Kommandierender General). Aufgrund seiner Dienststellung kann ein niedrigerer Dienstgrad Befehlsgewalt gegenüber Höhercharakterierten haben, z.B. Spieß gegenüber Offizieren der Einheit.

In der vorliegenden Arbeit befaße ich mich mit:

1. Römisches Reich 7 (ab der Militärreform des Marius ca. 2. Jahrhundert v. Chr.)

Mit der Militärreform des Marius im 2. Jahrhundert v. Chr. war der Übergang von der Manipelordnung zur Kohortenordnung als taktische Einheit. Jede Kohorte hatte 6 Centurien zu 80 Mann, wobei die 1. Kohorte nur aus 5 Centurien bestand, aber die 1. Centurie doppelt so stark war. Die Legion bestand aus 10 Kohorten je zu 480 Mann, zugeordnet waren 120 Reiter als Melder und Kundschafter. Zwei Centurien bildeten 1 Manipel, so dass eine Kohorte aus 3 Manipeln bestand. Die kleinste Einheit bildete das Contubernium (Zeltgemeinschaft) mit jeweils 8 Legionären, welche gemeinsam 1 Zelt hatten und gemeinsam kochten, schliefen und kämpften. Hinzu kam ein Muli zum Tragen der schweren Ausrüstung und ein Maultiertreiber (Sklave oder Freigelassener), geführt wurden diese vom einem immunes.

Offiziere:

Legatus legionis = vergleichbar heute etwa **General**, (Angehöriger der Senatorenschaft) war der Befehlshaber einer unterstanden bis zu 6 **Militär-Tribunen**, welche Aufgaben von Stabsoffizieren übernahmen.



Legion, ihm verschiedene

Tribuns laticlavius (Angehöriger der Senatorenschaft) mit breiten Purpurstreifen auf der Bekleidung. Er war der ranghöchste Offizier nach dem Legionslegat und damit sein Stellvertreter.

Tribunus angusticlavius (Angehörige der Ritterschaft), von diesen Tribunen gab es bis zu 5 in der Legion. Sie hatten verschiedene Aufgaben wie z.B. Exerzierdienst, Ausbildung, Überwachung der Disziplin, Kontrolle der Wachposten, Überwachung der Proviantausgaben, Bestrafung von Delikten. Außerdem fungierten sie als Berater des Legionskommandeurs. Im Gefecht führten sie teilweise 1 Manipel bestehend aus 2 Centurien.

Praefectus castrorum legionis, er war der Dritte in der Kommandostruktur und war der erfahrenste und fähigste Soldat der Legion. Meistens war er vorher Centurio oder sogar Primus Pilus. Er war fast immer der Centurio mit der längsten Dienstzeit in der Legion. Seine Aufgaben waren administrative und logistische Bereiche wie Ausrüstung, Krankenversorgung, Baumaßnahmen, Einkäufe des Proviant, aussuchen und vorbereiten des Marschlagers. Nur bei Bauarbeiten außerhalb des Lagers führte er Legionäre.

Im Gefecht hatte er keine Kommandofunktion.

Centurio, vergleichbar mit einem Hauptmann, er ist der Kommandant einer Centurie, einer 80 (bereits während der frühen Republik nur noch 80) bis 100 Mann starken Einheit. Die Legion bestand aus 10 Kohorten zu jeweils 6 Centurien. Seine Besoldung war etwa 20 mal so hoch, wie die eines Legionärs. Ihn gibt es sowohl bei (Hilfstruppen). Dieser Mannschaftsstand Offiziere aus dem scheidet nicht nach aus, sondern bleibt



Legionären, als auch bei den Auxiliareinheiten Dienstgrad ist der höchste der aus dem erreicht werden konnte, danach kamen die Ritter- bzw. Senatorenstand. Der Centurio 25 Jahren wie die Legionäre aus der Legion bis zu seinem Tod.

Am Anfang der römischen Legionen wird der Centurio von den Legionären gewählt, später wird er vom Legionslegat ernannt, in der Kaiserzeit muss die Ernennung vom Kaiser bestätigt werden. Der Centurio musste lesen und schreiben können, da er auch für die Verwaltung seiner Einheit verantwortlich war.

Seine Kennzeichen war ein querstehender Helmbusch, er trug Beinschienen und der Gladius (römisches Schwert) wurde auf der linken Seite getragen. Ein weites Zeichen seines Ranges war der Vitis, ein aus Rebenholz gefertigter Knüppel, der auch zur Bestrafung von Legionären eingesetzt wurde.

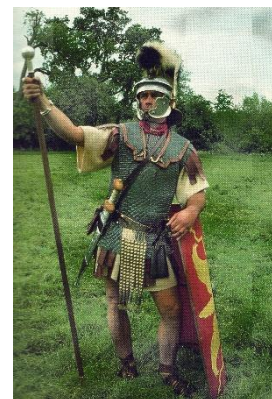
Die Centurionen waren meistens bei ihren Soldaten nicht beliebt, da sie streng und unnachgiebig waren, um die Disziplin aufrechtzuerhalten.

Innerhalb der Centurionen gab es weitere Unterscheidungen des Dienstgrades um die Stellung innerhalb der Legion zu verdeutlichen.

Primus pilus war der ranghöchste Centurio der Legion vergleichbar mit einem Oberst, er befehligte die 1. Centurie der 1. Kohorte, die die doppelte Stärke der anderen Centurien innerhalb der Legion hatten. Er kommandierte auch die komplette Kohorte wenn diese taktisch allein eingesetzt wurde. Die Centurionen der 1. Kohorte von der 2. Centurie bis zur 6. Centurie waren Dienstgradmäßig unter dem Primus Pilus aber über den anderen Centurionen der Kohorten 2-10. Ihre Bezeichnungen waren: **2. Centurie = Princeps Prior, 3. Centurie = Hastatus Prior, 4. Centurie = Princeps posterior, 5. Centurie = hastatus Posterios.** Die Centurionen der 2. Bis 10. Kohorte waren wahrscheinlich Dienstgradmäßig gleichgestellt

Optio = vergleichbar heute, stand er zwischen einem Feldwebel und einem Leutnant. Er war der Stellvertreter des Centurio und gehörte zu den **Principales** (Rangniedere Offiziere und Unteroffiziere). Er übernahm bei Ausfall des Centurio die Befehlsgewalt über die Centurie.

Es gab einige Optio-Ränge, die auch für Sonder-eingesetzt wurde z.B. Chef einer Artillerieeinheit, des Militärgefängnisses, Befehlshaber der Wachmannschaft . Ein Optio ad spem war ein Optio, der zur Beförderung zum Centurio war. Die Uniform des Optio unterschied sich nur verlängerten Helmbusch und das Tragen eines einem Knauf von den Legionären.



aufgaben
Verwalter

ranghoher
vorgesehen
durch einen
Stabes mit

Aquilifer war vom Rang her, höher als der Optio, hatte aber keine Befehlsgewalt. Er war der ranghöchste Feldzeichenträger der Legion, er trug den Legionsadler.

Die Position des Aquilifers wurde an verdiente Unteroffiziere als Ehrenposten vergeben und zählt zu den Duplicarius, die den doppelten Sold erhielten. Er trägt als Erkennungszeichen ein Löwenfell über dem Helm.

Cornicularius ist der Leiter der Schreibstube, der Verwaltung, des Archivs und musste deshalb des Schreibens und Lesens mächtig sein.

Beneficarius ist der Sekretär eines Legaten oder Tribunen, eine spezielle Lanze kennzeichnet ihn.

Tesserarius ist der Leiter des Wachdienstes und mit einem Feldwebel vergleichbar. Er ist ein Assistent des Centurio und verantwortlich für alle Stärkemeldungen und Wachberichte der Einheit. Er gibt die Parole aus und für die Einteilung der Wache zuständig.



Signifer gehört zu den Principales (den Unteroffizieren). Er trug die Standarte des Manipels, die offene Hand, die die Legionäre an ihren Eid erinnern sollte. Er musste rechnen und schreiben können, da er für die Gelder als Kassenverwalter der Centurie verantwortlich war. Er galt als höchster Unteroffizier der

Centurie. Für diese Position kamen nur erfahrene tapfere Soldaten in Betracht. Das Signum diente im Kampf als Orientierungspunkt der Legionäre. Hervorgehoben sind sie durch einen zu verschließenden speziellen Helm, der mit einem Raubtierkopf eines Wolfs, Bären oder Löwen versehen war.

Immunes entspricht in etwa einem Gefreiten, er ist bereits voll ausgebildet. Er ist aber trotzdem ein **Milus** der Munifex einfachen die schweren Arbeiten kein Vorgesetzter des Status verlieren. Der Geschützbediener,

Munifex bei Eintritt in die Privilegien. Schwerer Los z.B. Wachdienst, niedere Arbeiten z.B.

Um zum Immunes aufzusteigen braucht er handwerkliche Fähigkeiten z.B. Klempner, Schreiner.



Gregarius (gemeiner Soldat). Erhält wie Sold. Seinen Namen trägt er, da er gegen des Munifex immun ist. Der Immunes ist Munifex und kann durch Vergehen seinen Immunes hat spezielle Aufgaben wie z.B. Bogenschütze, Landvermesser

Legion ohne jeden Rang, keinerlei Routinedienst (munera) ist sein tägliches Exerzieren, Patrouillen, sowie schwere Holz hacken, Latrine reinigen

In der römischen Armee gab es bereits einen Sanitätsdienst, auch dieser wurde durch Dienstgrade unterschieden:

Medicus er war ein Arzt, der zum Offizierskorps gehörte

Miles Medicus entsprach in etwa einem Sanitätsunteroffizier.

Capsarius entsprach etwa einem Sanitätsgefreiten und war ein Imunes

Die Reiterei der Legion diente mit 120 Mann der Erkundung und als Meldereiter. Sie war jeweils in ein Turma von ca. 40 Mann eingeteilt. Geführt wurde diese Einheiten von einem **Decurio** (Unteroffizier).

In der Spätantike veränderte sich die römische Armee grundlegend, Legionen wurden in kleinere Einheiten aufgeteilt (sogenannte Vexillationen). Manche dieser Vexillationen bekamen neue Namen und wurden in Truppenlisten als eigene Legionen geführt. Die neuen Einheiten waren entweder:

Comitatenses = Eine Armee von Eliteeinheiten, die vom Grenzheer losgelöst und als mobile Eingreiftruppe verwendet wurde.

oder:

Limitane = direkt an der Grenze stationierte Einheiten außerdem gab es noch kleine selbstständige Hilfstruppen

Auch einige Dienstgrade änderten sich bzw. kamen als neue Dienstgrade:

Dux war der Militärkommandeur einer Provinz

Comes war ein regionaler Kommandeur, der dem Dux übergeordnet war

Magister militum er war der Oberbefehlshaber eines Verbandes der Comitatenses. Er war der Ranghöchste General in der Spätantiken römischen Armee.

Zum Abschluss der Römerzeit noch einige Diensstellungen, keine Dienstgrade:

Übermittlung von Befehlen durch Signale:

Bucinator = Trompeter

Cornicen = Hornbläser

Tubicen = Tubabläser

Imunes = **Actuarius** = Proviantmeister

Ballistrarius = Geschützbedienung

Fabrius = Schmied

Librarius = Schreiber

Mensor = Landvermesser

Sagittarius = Bogenschütze

Explorator = Langstrecken-Kundschafter

vs

Quellen: EXERCITVS ROMANVS Graham Summer, Die römische Armee Alexander Rudow, Die Legionen Roms Nigel Pollard, Joanne Berry, Wikipedia

Mittelalter bis zur Landknechtszeit Ende 16. Jahrhundert

Dienstgrade oder militärische Ränge wie es im Römischen Reich und auch in späteren Jahrhunderten die Rangfolge regelte, gab es im Mittelalter nicht. Die Ritter stellten in Europa die herrschende Klasse dar. Um sich Pferde und ritterliche Ausrüstung zu leisten, mussten diese wohlhabend sein.

Das „Vorgesetztenverhältnis“ war durch die Feudalordnung, die Lehensherrschaft geregelt. Es verpflichtete die Adligen zur Heeresfolge, d.h. zur jährlichen Abfolge einer militärischen Dienstzeit. Privilegien und Pflichten der Adligen mit bestimmten Normen kristallisierte sich mit der Zeit heraus.

Der oberste Befehlshaber war der König oder Kaiser. Ihm folgten Grafen, Herzöge, Barone und Ritter. Diese wiederum gaben Lehen an ihre untergebenen Ritter, welche Ackerboden an ihre Bauern vergaben. Wenn der König bzw. Kaiser nicht an einem Feldzug teilnahm benannte er einen Oberbefehlshaber aus dem hohen Adel. Andererseits hatte immer der älteste anwesende Adlige die Befehlsgewalt, egal welche Fähigkeiten oder Erfahrungen er hatte. Kleine Gruppen von Rittern standen unter dem Befehl eines Bannerherrn, der ein Banner tragen durfte, diese hatten einen höheren Status als andere Ritter.

Die Befehlsgewalt in einem nur sehr schwer durchsetzbar, da es so gab. Jeder Ritter wollte so schnell wie und seinen Ruhm mehren. Es gab Frontalangriff, bei dem auch notfalls den Haufen geritten wurde. Taktiken eine Reserve zurückzuhalten war taktischer Geniestreich.



mittelalterlichen Heer war gut wie keine Disziplin möglich zum Zug kommen deshalb nur den das eigene Fußvolk über hatten keine Chance und schwierig und bereit ein

Es gab außer den Rittern auch andere bewaffnete Reiter, die im Dienst eines wohlhabenden Ritters standen, bezeichnet als Söldnerknighter, bekannt sind z.B. Condottieri-Söldner in Italien. Es gab auch nichtritterliche professionelle Soldaten im Dienst von Rittern, dazu gehörten auch Unteroffiziere und Sergeanten, welche zwischen Adel und Bauern sozial angesiedelt waren

Infanteristen gab es fast in jedem Land, diese waren teilweise Profis, mit entsprechender Übung, die vom Landesherren oder den Lehnsherren bezahlt werden musste. Ergänzt wurden diese Infanteristen durch eine Miliz aus Bauern und Bürgern, wobei Bürger in Zünften organisiert waren und sonntags zu Waffen-

übungen antreten mussten und deshalb wehrfähiger waren. Eine militärisch sinnvolle Möglichkeit wäre es gewesen gleich ausgerüstete Männer zu Blöcken zu vereinen. Dies war jedoch nicht möglich, die Männer kämpften mit ihren Stammesverbänden, Führern ihrer Gemeinschaft oder auch den Zunftmeistern. Sogenannte Hauptleute, wie wir sie heute kennen, gab es nur dem Namen nach, sie führten im Auftrag ihres Lehnsherrn die Berufssoldaten. Diese Gruppen konnten nur aus wenigen Soldaten, aber auch aus z.B. 100 Männern bestehen. Professionelle Soldatengruppen entstanden im Laufe des Mittelalters, die sich für viel Geld an entsprechende Fürsten vermieteten. Bot der Gegner eine höhere Besoldung wechselte man auch schon mal die Fronten. Zusammengeschweißt wurden die Profis, oder auch Kriegerbanden, durch gegenseitige Loyalität, oder auch durch Familien – und Stammesbande. Solche professionellen Krieger wurden auch als Sergeanten (eng. = Men at Arms) bezeichnet.

Im späten Mittelalter erhielt das Fußvolk durch den Einsatz von Stangenwaffen (Schweizer Pike, größere Bedeutung, wobei Reiter abnahm. Dies von Bogenschützen (Z.B. Armbrustschützen, die Mittelalters eine Rolle Geschosse auch konnten. Im Spätmittelalter der Arkebuse Feuerwaffen hinzu und es erforderte eine völlig neue Taktik. Im Laufe des 16. Jahrhunderts verschwand allmählich der Ritter, da gesellschaftliche, wirtschaftliche und taktische Überlegungen dazu führten, dass Ritter nicht mehr in die Zeit passten. Der gerüstete und bewaffnete Reiter blieb jedoch bis zum 1. Weltkrieg.



Nach Schweizer Vorbild bildeten sich im 16. Jahrhundert dichte Formationen von Fußvolk, die diszipliniert in geschlossenen Reihen fochten und auch einem Ritterheer widerstehen konnten. Bewaffnet waren sie mit langen Spießen, aber auch mit Zweihandschwertern und Hellebarden. Pikeniere bildeten eine eigene Waffengattung, die mit 4 bis 5 m langen Piken ausgerüstet waren. Führer der Schweizer Gewalthaufen, auch Reislige genannt, wurden von ihren eigenen Männern gewählt. Im Laufe des 16. Jahrhunderts nahmen immer mehr Schweizer Dienste in fremden Ländern an, was auch die Schweizer Regierung nicht verhindern konnten, obwohl sie gegen das sogenannte Reisläufen war. Bis zur französischen Revolution standen Schweizer in Diensten der französischen Könige, noch heute bilden sie die Schweizer Garde des Vatikan.

Nach dem Vorbild der Schweizer wurde auch im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im späten 15. Jahrhundert auf Betreiben des Kaisers Maximilians eine Truppe mit langen Piken, Hellebarden und Arkebussen, genannt Landsknechte, durch Georg von Frundsberg aufgestellt. Weitere bekannte Landsknechtsführer waren z.B. Götz von Berlichingen, Florian Geyer, Reichsritter Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen. Geworben wurden die Landsknechte indem ein bekannter militärischer Führer vom Kaiser ein Patent ausgestellt und mit der Aufstellung eines Regiments beauftragt wurde Dieser wurde auch der **Obrist** des Regiments und stellte einen Offiziersstab

diese mit Werbepatenten aus, Werbetromlern in Städte, geschickt um potentielle Rekruten Landsknechtsregiment hatte ca. Mann, geführt vom Obristen, sein **Locotenens (später außerdem stand zur Herold im Offiziersrang zur Obrist mehrere Regimenter hatte er Obristen** inne.



zusammen und stattete danach wurden sie mit Gemeinden und Dörfer zu werben. Ein eine Stärke von 4000 Stellvertreter war **Obrist-Oberstleutnant**), Befehlsübermittlung ein Verfügung. Führte ein den Rang eines **General-**

Das Regiment unterteilte sich in mehrere Fähnlein (später Kompanie) zu 500 Mann, die aus ca. 300 Pikenern, 100 Doppelsöldnern (besonders erfahrene Soldaten mit Streitaxt, Hellebarde oder Schwert), sowie aus 50 Arkebusiere und 50 Hellebardiere bestand, geführt wurde das Fähnlein durch einen **Hauptmann oder Kapitän**, sein Stellvertreter war ein **Locotenens (später Leutnant)**. Eine besondere Aufgabe hatte der **Fähnrich**, der die Fahne des Fähnleins mit Leib und Leben zur verteidigen hatte, ausgewählt wurden dafür besonders große und starke Männer. Später wurde aus dieser Dienststellung ein Dienstgrad als Offiziersanwärter.

Ein besonders erfahrener Landsknecht wurde zum Feldwebel ernannt, seine Funktion war die Landsknechte an den Waffen zu trainieren und im Formationskampf auszubilden. Weiterhin zählten zum Fähnlein zwei **Gemeinwebel** zur Unterstützung des **Feldwebels**. Je 10 Landsknechte oder 6 Doppelsöldner wählten sich einen **Rottmeister**, vergleichbar mit späteren Unteroffizieren.

Im Regiment gab es weitere Dienstgrade im Offiziersrang zur Unterstützung des Obristen:

Schultheiß (im Range eines Hauptmanns) = zuständig für Recht und Ordnung, Richter, er leitete das Feldgericht unterstützt durch 12 Schöffen und dem **Gerichtswebel**

Profoss = war als Ordnungshüter und Strafverfolger, Überwachung der Disziplin und Ankläger bei Militärvergehen, Überwachung der Marketender, Festsetzung der Preise. Ihm unterstand auch der Tross, unterstützt vom **Tross- oder Hurenwebel**.

Hurenwebel = diese Funktion war die einzige Möglichkeit eines Aufstiegs innerhalb des Militärs, ihm unterstand der **Rumormeister**, ein älterer nicht mehr waffentauglicher Landsknecht, der für alle möglichen Angelegenheiten des Trosses zuständig war. Nachts zog er mit einem Knüppel durch das Lager und strich damit über die Zapfen der Fässer, damit war Nachtruhe angeordnet und der Ausschank war beendet. Unser heutige Zeremonie des Militärischer Zapfenstreich entstand aus diesem Vorgehen.

Um 1600 begann der Niedergang der Landsknechte. Ursachen gab es mehrere, z.B. die Korruption der Anführer, Geldentwertung, die Disziplinierungsbestrebungen der frühmodernen Staaten war gegen die demokratischen Formen des Kriegsvolkes, strategische und waffentechnische Entwicklungen führte zu Entwicklung von speziellen Truppen (Pikeniere, Musketiere, Artillerie), Uniformierung (dies verstieß gegen das Selbstverständnis der Landsknechte).

Die Organisation der Landsknechte in Maximilianischer Zeit bildete die Grundlage des späteren Heerwesens.

Quellen: Ian Barnes: Ritter und Burgen, GerryEmbleton + JohnHowe: Söldnerleben im Mittelalter, Martin J. Drougherty: Kriegskunst im Mittelalter, Wikipedia

17. Jahrhundert (Dreißigjähriger Krieg 1618 bis 1648)

Die Heere im 30-jährigen Krieg hatten in der Regel eine höchste Stärke von 40.000 Mann (in etwa die Stärke eines heutigen Armeekorps). Graf T'Serclaes von Tilly (Söldnerführer, später oberster Feldherr der Katholischen Liga) hielt eine Stärke von höchstens 40.000 Mann für wünschenswert, da Probleme wie Befehlskette, Logistik, und Bezahlung darüber hinaus nicht zu bewältigen waren. Meistens wurde die o.g. Stärke nicht erreicht und es gab, selbst bei großen Schlachten nur viel geringere Heereskörper.

Der Kaiser und Könige in Europa hatten keine stehenden Heere in Friedenszeiten und waren auf die Anwerbung von Söldnern im Kriegsfall angewiesen. Das wurde durch Kredite bei Bankiers (Fugger) und reichen Privatpersonen, aber auch im Fall des Kaisers durch Habsburger Verwandte (spanischer König) und den Papst für die katholische Seite finanziert. Zuweilen wurden auch private Kriegsunternehmer mit der Aushebung eines Heeres beauftragt. Der bekannteste Unternehmer war **Albrecht von Wallenstein** auf katholischer Seite, dieser stellte Söldnertruppen zusammen und befehligte sie. Versprochen wurde ihm dafür Adelstitel, Landgewinn und Kriegsbeute. Auf evangelischer Seite waren zu Beginn des Krieges bekannte Kriegsunternehmer **Herzog Christian von Braunschweig** (auch genannt „**Toller Christian**“) und **Ernst von Mansfeld**, beide Übergang über den Main bei Höchst und der beteiligt. Später war der führende Feldherr der **König von Schweden Gustav Adolf II.** Die Truppen, welche Mainz schützen sollten (von wurden vom spanischen Marquis Ambrogio kommandiert. 1632 wurde Mainz von Truppen besetzt.



waren am dortigen Schlacht evangelischen der spanischen 1620 bis 1631) Spinola schwedischen

Ein Heer der damaligen Zeit setzte sich aus mehreren Waffengattungen zusammen:

Die **Infanterie** setzte sich aus **Pikenieren** mit 4-5 m langen Piken und **Musketieren** mit schweren Luntenschloß-Musketen, die auf einen Gabelstock aufgelegt wurden. Zur Ausrüstung der Musketiere gehörte ein Patronen-Bandelier, auch die 12 Apostel genannt, mit 12 Pulverflaschen, Kugelbeutel und Luntenschnur. Beide Infanterieteile führten eine

Die Hellebarde oder Sponton Infanterie spanischen Tercios



Beiwaffe, ein Rapier bzw. ein leichtes Schwert. Unterführer und Offiziere zu Fuß führten eine oder eine Stangenwaffe wie Gleve, Partisane (besonders von Offizieren getragen). Die agierte in dichten Quadraten, zuerst von Truppen angewandt,, Tercios genannt. Diese waren mit Pikenieren und Musketieren

durchmischte Einheiten, aus denen die Musketiere herausschießen konnten und durch die Pikeniere nach allen Seiten geschützt wurden.

Niederländer und Schweden bevorzugten weniger tief gestaffelte, dafür längere Formationen, die außerdem leichte Geschütze vor der Front mitführten.

Die **Reiterei**, später **Kavallerie**, bestand aus unterschiedlich ausgerüsteten und ausgebildeten Reitern.

Der **Kürassier** war ein Radschloss-Pistolen

Der bekannteste katholischer Seite.

Reiter, genannt einer leichten



schwerer gepanzerter Reiter der mit und einem schweren Pallasch bewaffnet war.

Reiterführer war **Graf von Pappenheim** auf

Weitere Kavalleristen waren leicht gepanzerte **Arkebusenreiter oder Karabinier**, die mit

eine leichte kurze Muskete. Diese konnten den Gegner auf weitere Entfernung bekämpfen wie die Reiterei mit Radschloßpistolen.

Zu Beginn des 30-jährigen Krieges gab es in einigen Heeren die **Lanziers** oder **Lanzenreiter**, welche mit einer langen Lanze und Radschlosspistolen bewaffnet waren.

Diese verschwanden jedoch relativ früh zu Beginn des Krieges. In der späteren Geschichte tauchten sie, zuerst beim polnischen Militär, wieder als Ulanen auf.



Dragoner waren eigentlich Infanteristen, die mit Musketen und Piken, wie die Infanterie ausgerüstet waren und zum Kampf von den Pferden absteigen mussten und zu Fuß kämpften. Beritten waren sie nur um mobil schnell von einem Ort zum anderen zu wechseln.

Als leichte Reiterei dienten **Husaren** oder **Kroaten** die aus Osteuropa oder vom Balkan kamen. Diese dienten vor allen Dingen zur Nahrungsbeschaffung in unmittelbarer Umgebung, Kundschafterdienste, aber auch durch ihre hohe Mobilität und ihre auf Scharmützel ausgelegte Kampfweise zur Verfolgung des Gegners.

Die **Artillerie** bestand anfangs des 17. Jahrhunderts aus schweren Geschützen mit großem Kaliber, die nur schwer bewegt und teilweise mit bis zu 20 Pferden gezogen werden mussten. Zur Artillerie gehörten auch größere Gruppen von **Sappeuren (heute Pioniere)** zur Vorbereitung der Stellungen. Eine einmal bezogene Stellung konnte im Laufe eines Kampfes kaum gewechselt werden. Im Falle eines Rückzuges waren fast immer die Kanonen verloren. Erst mit dem Eintritt der Schweden unter **Gustav Adolf**, der sehr viel Wert auf Bewegung legte, wurde leichte Kanonen mit kleinem Kaliber eingeführt. Diese wurde auch zu Batterien zusammengeschlossen (4-6 Kanonen).

Die Kanonen wurden als z.B. als **Kartaunen, Falkaunen oder Feldschlangen** bezeichnet und verschiedene Kaliber mit Vogelnamen benannt. Es gab **Halb-, Viertel-** und **Achtelkartaunen** mit 42-, 24, 12 und 6-pfündigen Kugeln. Verschossen wurden Eisenkugeln und Schweden entwickelten schwedische Entwicklungen waren mit Hanf und Leder umwickelte von ihrer Mannschaft gezogen werden konnten und deshalb gut vor den Infanteriereihen eingesetzt werden konnten. Außerdem führte Gustav Adolf Salvenfeuer ein.



Kartätschen, die sich im Metallstücken). Die Pulvergranaten die in der explodierten. Neue auch leichte, kurzrohrige Kupferkanonen, die auch

Die Artillerie war im Dreißigjährigem Krieg noch keine eigenständige Waffengattung. Die **Geschützmeister** und die **Fuhrknechte** waren Zivilisten mit handwerklichen Berufen. Die Geschützbedienungen wurden von der Infanterie gestellt.

Dienstgradhierarchie:

Generalissimus = Höchster Dienstgrad im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, er wurde vom Kaiser ernannt und war Oberbefehlshaber aller Truppen. Von Kaiser Ferdinand II ernannte Albrecht von Wallenstein im Jahre 1625 zum Generalissimus. 1634 wurde er von kaisertreuen Offizieren in Eger ermordet

Generalleutnant = Vertreter des Oberbefehlshabers, aber auch Führer eigener Heeresverbände, nach Ablösung Wallensteins Oberbefehlshaber, Johann T'Serclaes von Tilly 1632 nach Verwundung verstorben.

Feldmarschall = Befehlshaber über Truppen bis zur Größe einer Armee, erst zum 18. Jahrhundert rückte der Generalfeldmarschall an die Spitze der Generals-Hierarchie

Feldzeugmeister = Oberbefehlshaber der Artillerie (Zeug waren die Geschütze mit gesamten Material), war dem Feldmarschall untergeordnet

General der Kavallerie = Befehlshaber der Kavallerie, war dem Feldmarschall untergeordnet, bekanntester Kavallerieführer Gottfried Heinrich von Pappenheim 1632 nach der Schlacht bei Lützen verstorben. Er war zuletzt Feldmarschal.l
(Bekannter Spruch von Wallenstein:
Ich kenne meine Pappenheimer. Dies sollte ihren Mut und ihre Zuverlässigkeit hervorheben).

Generalfeldwachtmeister = später Generalmajor, zuständig für die wirtschaftlichen und organisatorischen Angelegenheiten der Armee

Oberst = Werber des Regiments, Regimentskommandeur

Obristleutnant = (später Oberstleutnant) Stellvertreter des Regiments-Kommandeurs, aber auch selbst Führer eines Fähnleins bzw. Kompanie

Obristwachtmeister oder Obristleutnant = (später Major) Bataillonskommandeur, verantwortlich für die Ausbildung

Hauptmann = Führer eines Fähnleins bzw. Kompanie

Leutnant = Stellvertreter des Hauptmanns als Fähnleinführer

Stabshauptmann = führte in Vertretung des Obristleutnants dessen Kompanie, war nicht mit den anderen Hauptmännern gleichgestellt, war nominell unter dem Hauptmann

Feldweibel = (später Feldwebel) war innerhalb der Kompanie der Drillmeister, er hatte weitere Aufgaben mit der Aufstellung des Fähnleins im Tercio, zuständig für die Verteilung der Unteroffiziere innerhalb des Tercios

Gemeinweibel = unterstützten den Feldweibel bei seinen Aufgaben

Wachtmeister = sie waren erfahren Söldner, waren zuständig für die Einteilung und Kontrolle der Wache, Ausgabe der Parole, ihn gab es bei Infanterie und Reiterei

Korporal = als Korporale wurden Unteroffiziere bezeichnet, welche auch einen Korporalsstock zur Bestrafung und Durchsetzung der Disziplin trugen. Sie waren für Unterführer zum Exerzieren und zu Übungen für den Gefechtsdienst zuständig

Sergeanten = Bezeichnung für ältere Unteroffiziere

Unteroffizier = sie waren zuständig innerhalb des Tercios für Ordnung und Zusammenhalt, da viele Söldner jung und unerfahren waren, bestand bis zu 1/3 der Truppe aus Unteroffizieren

Gefreiter = eigentlich, der von der Schildwache befreit, hatte aber auch andere Privilegien jede Kompanie hatte 10 Gefreite

Dienststellungen:

Quartiermeister = erkundet Lagerplätze und weißt die Quartiere der Fähnlein zu

Pfennigmeister Verwaltung der Kasse und Auszahlung des Soldes

Proviantmeister zuständig für die Versorgung und Verpflegungsbeschaffung

Profoß = Kommando über die Polizeigewalt, Dienstgradmäßig ist er als Hauptmann einzustufen, Ankläger beim Feldgericht

Rumormeister = Helfer des Profos

Hurenwaibel = er verwaltete den Tross, der für die Versorgung der Soldaten zuständig war, er bestand aus Ingenieuren, Wundärzten, Marketender, den Frauen und Kindern der Soldaten, Prostituierte, Nutztiere usw. Der Tross war oft größer wie die Armee. Er hatte keinen Kampfauftrag, brauchte aber selbst Sicherung durch Soldaten. Marschierte immer am Schluss der Marschkolonne

Dienstgrade, aber auch Diensstellungen wurden im 17. Jahrhundert durch besondere Waffen (z.B. Sponton), Besondere Ausrüstung (z.B. Korporalsstock) Farben an Uniformteilen und Hüten, Schärpen und ähnlichem abgebildet. Eine durchgehende Uniformierung kam erst nach dem Dreißigjährigem Krieg zum Durchbruch, wobei wallensteinische und schwedische Truppen teilweise uniformiert waren. Ansonsten waren gleichfarbige Stoff-Armbinden, aber auch oder Stoff oder Zweige an Helmen/Hüten das Erkennungszeichen der damaligen Truppen.

Quellen: Gustav Freytag, Der Dreißigjährige Krieg; Hans-Christian Huf, Mit Gottes Segen in die Hölle; Wikipedia